

## **Freiheit Deluxe mit Senta Berger – “Hinter jeder emanzipierten Frau steht ein emanzipierter Mann”**

**Senta Berger** [00:00:05] Senta, du warst doch viel schlimmer. Und so langsam wieder alles eingefallen. Ja, ich habe gelogen. Ich habe geklaut. Ich bin nicht nach Hause gekommen. Ich habe die Schule geschwänzt. Ich habe alles abgebrochen, was mich bis dahin begeistert hat. Tanzen, Klavier, alle.

**Jagoda Marinić** [00:00:21] Gebrochen.

**Senta Berger** [00:00:22] Alles. Ich hatte gar keinen Spaß mehr.

**Jagoda Marinić** [00:00:25] Auch eine Freiheit, irgendwie mit 16 zu sagen Ich will das nicht mehr.

**Senta Berger** [00:00:27] Ich weiß es nicht. Ich war ja nicht klug. Ich konnte ja gar nicht bewusst sagen Das ist jetzt die Freiheit, die ich mir nehme. Ich war auch feig, ich habe nicht gelernt. Ich ich hatte keine Hefte mehr. Ich habe ein Heft zu Hause, der ist vorne, Geografie drin, in der Mitte Latein. Dann kommen Zeichnungen, Liebesbriefe, dann kommt eine Seite Mathematik. Das war mein Schulheft. Ich war vollkommen unzurechnungsfähig und unverantwortlich und habe später mich oft entschuldigt bei meinen Eltern und gesagt Tut mir so leid, dass ich euch das angetan hatte. Ich hatte meine Mutter gesagt Es ist halt so.

**Jagoda Marinić** [00:01:19] Herzlich willkommen bei Freiheit Deluxe. Mein Name ist Jagoda Marinić. Ich bin Autorin und Kolumnistin und ich spreche in meinem Podcast alle 14 Tage mit spannenden Persönlichkeiten über Freiheit. Meine Gäste sind Menschen, die Debatten anstoßen. Künstlerinnen, die mich durch ihr Schaffen inspirieren und von denen ich über ihre Arbeit und über ihr Verständnis von Freiheit mehr wissen will. Mein heutiger Gast ist eine der außergewöhnlichen Schauspielerinnen im deutschsprachigen Raum. Aber nicht nur hier, auch weltweit. Ihre Preise lassen sich kaum aufzählen, von Deutscher Fernsehpreis bis Bambi, Goldene Kamera, Adolf Grimme Preis, den Berlinale Bären. Die Qualität ihrer Arbeit ist herausragend. Gleichzeitig ist sie seit über einigen Jahrzehnten eine immer inspirierende Frau. Eine Schauspielerin, die gerade jetzt wieder einen neuen Film präsentiert, der begeistert, der anregt, der neugierig macht. Weißt du noch, mit Günther Maria Helmer beim Münchner Filmfest? Im Herbst kommt der Film in die Kinos. Ich freue mich sehr, dass sie bereits jetzt zu Gast bei Freiheit Deluxe ist, ihrem ersten Podcast, wie sie mir eben schon verraten hat. Herzlich willkommen, Senta Berger!

**Senta Berger** [00:02:25] Danke, danke!

**Jagoda Marinić** [00:02:29] Ja, also ich freue mich wirklich sehr, dass Sie da sind. Und gerade wenn Sie sagen, mit Podcasts haben Sie bisher noch nicht so gerne.

**Senta Berger** [00:02:32] Ich wusste bis eben noch nicht, was genau das ist.

**Jagoda Marinić** [00:02:36] Und jetzt erfahren Sie es.

**Senta Berger** [00:02:37] Jedenfalls am Leibe.

**Jagoda Marinić** [00:02:40] Bluten wir das mal gemeinsam aus. Was das ist? In meinem Podcast ist es allerdings so, dass es sehr wenige Rubriken gibt, was es sonst auch gibt, sondern es gibt nur eine Regel, eine Spielregel. Der Gast bringt ein Zitat über Freiheit mit. Haben Sie uns ein Zitat mitgebracht?

**Senta Berger** [00:02:50] Ja, ich nehme an, dass fast alle Ihre Gäste dieses Gesetz, diesen Satz zitieren. Und ich glaube, dass ich ihn nicht richtig zitiere von Rosa Luxemburg. Freiheit ist immer die Freiheit der anderen oder Freiheit ist immer auch die Freiheit der anderen.

**Jagoda Marinić** [00:03:07] Und warum ist Ihnen dieser Satz besonders wichtig? Oder warum kommt in der.

**Senta Berger** [00:03:11] Weil mit wenigen Worten alles gesagt ist Rücksichtnahme, Mitmenschlichkeit, Empathie, Toleranz das alles liegt in diesem Satz Tränen.

**Jagoda Marinić** [00:03:24] Und ist auch etwas, das für Sie Ihr Leben lang wichtig war. Das sie bei Ihrer Arbeit begleitet hat, Bei ihren öffentlichen.

**Senta Berger** [00:03:31] Stellen, Wo? Ein Leben lang Sicherlich nicht, weil ich war ja doch ein ziemlich ungebildeter junges Mädchen, beschäftigt mit pubertären Dingen. Und die Rosa Luxemburg habe ich sicherlich erst zu Anfang 20 überhaupt entdeckt, als ich mich begonnen habe, für Geschichte zu interessieren und für Politik da. Natürlich war sie sehr wichtig und ich habe dann auch mich mit ihren Texten, mit ihren Briefen beschäftigt, die mir einfach eingebrannt sind. Es war eine so wunderbare, menschenfreundliche Frau, dass ich glaube, dass sich das in diesem Satz ausdrückt. Meine Freiheit endet dort, wo deine Freiheit beginnt. Lass uns einen Weg suchen, lass uns aufeinander zugehen und lass uns reden.

**Jagoda Marinić** [00:04:16] Ja reden, aufeinander zugehen. Das ist sozusagen auch tatsächlich eine der ersten. Ich habe mich gefragt, wo sie sich bei mir so eingepägt haben und ich konnte mich gar nicht präzise erinnern, welche Sendung es war. Aber sie haben darüber erzählt, wie sie mit Ihrem Mann reden. Und damals haben Sie gesagt, dass Sie in diesem Interview das, wenn Sie manchmal an der Ampel stehen und sich umsehen und andere Paare beobachten, haben sich gewundert, warum da oft so wenige miteinander reden. Und ich merkte schon damals, wie wichtig für sie dieser Stellenwert eines Gesprächs eigentlich war und auch eines Gesprächs in der Partnerschaft. Darum fand ich jetzt bei Ihrem neuen Film auch interessant, dass dieser Film eigentlich ein Feuerwerk an Gespräch ist zwischen Partnern. Natürlich auch ein sehr, sehr frustrierendes, manchmal würde ich sagen keine einfache, keine einfache Liebe. Aber wie haben Sie das jetzt erlebt, die neuesten Dreharbeiten gestern, diesen Film oder am Wochenende diesen Film zu zeigen?

**Senta Berger** [00:05:06] Na ja, das sind jetzt verschiedene Fragen. Entschuldige also, wie ich mit meinem Mann rede. Natürlich temperamentvoll, aber mit Respekt. Und warum haben wir uns so viel zu erzählen? Wir erzählen uns ja ständig, weil wir uns auseinandersetzen und weil wir eben nicht verstummt sind oder erstarrt sind. Oder weil der Alltag uns nicht so abgeschliffen hat, wie das bei manchen Paaren einfach der Fall ist.

**Jagoda Marinić** [00:05:29] Wie gelingt das?

**Senta Berger** [00:05:31] Gelingt es uns Gelingt natürlich durch gleiche Interessen oder eben auch ergänzende Interessen oder eben auch in strittigen Fragen vollkommen auseinander zu sein und dann eine Sprache zu finden, um darüber zu reden. Ach, der Michel ist einfach wahnsinnig amüsant, der hat auch viel Humor und ich hoffe, ich habe das auch. Also wir haben immer, immer genug zu reden und zu sprechen. Und in dem Film, weißt du noch, hat man das Gefühl, dass das Gespräch der beiden Marianne und Günter schon erlahmt ist, schon erstarrt, es schon eingefahren ist und wir sehen jetzt, wie. Wie schwierig es ist, aus diesen alten Gleisen wieder rauszukommen. Beide sind jetzt. Ich weiß es nicht. Wir haben ihnen, glaube ich, kein konkretes Alter gegeben. Aber es sind alte Menschen, die wissen, dass sie nur noch wenige Zeit haben. Überschaubare Jahre. Und das ist die Endlichkeit gibt, dass es sie trifft. Und Sie gehen ganz verschieden mit diesem Thema um. Ich glaube, dass die Frau, die, wie soll man sagen, diejenige ist, die ihr Leben noch füllen will, mit Bildern, mit mit Reisen, mit Musik, mit Liebe, mit Tanzen. Und dass er sagt Wozu das alles? Ich werde ja doch sterben. Warum soll ich jetzt noch in eine Ausstellung gehen? Soll ich die Bilder von van Gogh mitnehmen im Grab? Also er ist zutiefst verletzt. Das ist so, das ist eine Endlichkeit gibt, während ich glaube, wir Frauen haben ein anderes Verständnis, schon alleine durch unseren Körper. Ich kann mich erinnern, das klingt jetzt vielleicht merkwürdig, aber ich versuche es zu sagen. Ich habe zum Ersten Mal an die Endlichkeit gedacht, wie ich mit 30 mein Kind bekommen habe. Da war mir zum Ersten Mal klar in dieser Nacht, dass ich nicht immer leben werde, dass ich dieses Kind nicht beschützen werde können. Das ist so merkwürdig gewesen, weil ich habe eben Leben gegeben und ich habe mein eigenes Ende dabei gedacht. Und auch wenn man es vielleicht nicht so ja ausdrücken will oder kann ich glaube doch, dass in den Frauen ein tieferes Wissen ist, was das Leben angeht und seinen Bogen Anfang Ende. Schon alleine durch unsere monatliche Periode sage ich mal, über das wird ja sehr ungern gesprochen, nämlich gar nicht. Wissen wir doch, wo unser Körper hinwill und wo er eines Tages sein wird.

**Jagoda Marinić** [00:08:02] War es dann für Sie? Also ich habe es auch so empfunden, dass er eigentlich fast so rational ist, als große Niederlage erlebt hat, dass bei all seiner Intelligenz er nicht in der Lage war, die Endlichkeit des Lebens zu bezwingen in diesem Film. Und ich habe mich trotzdem gefragt, weil sie für mich immer das vorgelebt haben, eben nicht, wie dieses Paar zu sein. Gab es trotzdem Momente in Ihrem Leben, wo Sie gemerkt haben, man muss als Liebende, als Frau auch wirklich kämpfen? Nicht in so eine Verhärtung, so eine Erstarrung des Miteinanders verfallen. Weil die beiden haben sich ja teilweise gar nicht mehr herausgelassen aus ihren Zuschreibungen. Also es tut ja richtig weh am Anfang, wenn er sagt Ich weiß ja gleich, was du sagst und also eigentlich wissen sie alles voneinander und wissen das Wichtigste doch nicht, hatte ich manchmal den Eindruck. Und wenn sie denn so ein gegenteiliges Modell oft auch erfahrbar gemacht haben in Interviews, wie war es, sich dann reinzulegen in ein Paar, das sich teilweise so erstickt? Kennen Sie es doch irgendwie, oder Müssen Sie?

**Senta Berger** [00:09:01] Na ja, na ja, man muss ja nicht alles kennen, was man dann spielt.

**Jagoda Marinić** [00:09:05] Ja.

**Senta Berger** [00:09:06] Genau. Aber man kann sich doch vieles sehr gut vorstellen. Natürlich kann ich mir auch kleine Sticheleien vorstellen. Man kennt sich ja so gut. Der Erich Kästner sagt Warte mal, lass mich überlegen. Er sagt, die Haare werden dünner und die Zähne gelber. Man kennt den anderen besser als sich selber. Das ist natürlich auch eine Waffe, weil du den anderen eben fast besser kennst als ich selber. Du weißt genau,

wie man verletzen kann und auch, wie weit man gehen kann. Da muss ich ganz ehrlich sagen Sicherlich haben wir solche Phasen auch erlebt und es gab Streitigkeiten. Selbstverständlich. Zumeist haben die angefangen mit alltäglichen Dingen, die der eine vom anderen nicht tolerieren wollte. Aber ich glaube, man kann nur dann zusammenleben, wenn man lernt und es behält und weiß, Du kannst den anderen nicht ändern. Das ist schon mal das Erste. Du kannst nur staunen und sagen Also so was, den habe ich an meiner Seite. Was hat er gerade gesagt? Na merkwürdig, aber wir sind beide sehr starke. Ja, glaube ich, dass man das sagen kann. Starke Menschen und eigenwillige Persönlichkeiten. Und dadurch ist es immer amüsant und und interessant mit dem Michael. Es ist ganz selten mal, dass wir nicht einer Meinung über etwas sind. Am allermeisten haben wir über die Kindererziehung gestritten. Natürlich, weil er sagt, es ist mehr von außen. Und ich sah es mehr als leidende Mutter. Wenn mein Kind gelitten hat, habe ich auch gelitten. Was? Du hast morgen Lateinschule, weil ich. Ja. Warum hast du das nicht gesagt? Mama, ich kann morgen nicht in die Schule gehen. Na gut, dann gehst du nicht. Was? Das Kind geht selbstverständlich morgen in die Schule. Das Kind muss Disziplin lernen. Also diese dummen Auseinandersetzungen, die aus ganz alltäglichen Dingen kommen, die haben wir natürlich alle mitgemacht. Aber wäre er politisch ganz anders gelagert, könnte ich nicht mit ihm leben. Oder er würde unsere Erotik nicht erfüllend sein, könnte ich auch nicht mit ihm leben und er nicht mit mir. Also diese Dinge, die sind, so sagen wir mal, Pfeiler, auf denen eine Liebe schon ruhen sollte.

**Jagoda Marinić** [00:11:13] Sie haben in Ihren Büchern auch beschrieben, dass es Kollegen gab, die eben nicht wussten, wo die Grenzen waren, wenn eine erotische Frau vor Ihnen stand. Sie haben in Ihrem in Ihrer Biografie beschrieben, dass es auch Männer gab, wie Fischer beispielsweise, der auch versucht hat, sie zu vergewaltigen, also dass sie quasi durch die Art und Weise, wie sie damals wirkten, mit Dingen konfrontiert waren von Kollegen und Männern, wo eben ihre Erotik plötzlich zu etwas wurde, wodurch andere ihre Macht missbraucht haben. Wie sind Sie damit damals?

**Senta Berger** [00:11:49] Na ja, das ist ganz richtig, was Sie sagen. Es geht tatsächlich um Macht. Ob da so stark Begierde auch dabei ist, das weiß ich gar nicht. Also bei den Vorfällen, die ich in Amerika erlebt habe, hatte ich auch immer das Gefühl, es soll mich demütigen, es soll mich klein machen. Man darf nicht vergessen Ich bin nach Amerika gegangen, 1963, und das ist gerade mal ein paar Jahre nach Kriegsende gewesen. Und bei uns, wir waren noch besetzt. Von den Amerikanern habe ich in Amerika Filme gemacht und. Die ganze Filmbranche. Sagen wir mal vonseiten der Produktionen war beherrscht, ist vielleicht das falsche Wort, aber war an jüdische Leute gebunden, an jüdische Männer gebunden, weil die eben schon sehr früh nach Los Angeles eingewandert sind, weil die jüdischen Europäer sehr gebildet waren, viel gebildeter als alle anderen, und weil sie sich für Film und für Kunst interessiert haben. Darum war das so Wenn man jetzt die Namen aller Studiobosse durchgeht, dann wird einem das klar. Und da hatte ich das Gefühl, das ist jetzt nicht nur, Ich kann dir nicht widerstehen, weil du einfach so aussieht, wie du aussiehst, sondern auch du kleines deutsches Fräulein. Dir werde ich das mal zeigen. Ja, das hat mir wehgetan. Aber ich habe mich von dieser Art von Übergriff nicht deprimieren lassen oder moralisieren lassen. Ich habe gesagt, ich lasse mich von dir nicht demütigen. Das entscheide ich, wer mir wehtut. Und das ist getropft. Und sehr früh, muss ich ganz ehrlich sagen, habe ich auch die Ausstrahlung gehabt. Eine eine Frau, die sich wehrt, die sich verbal wehrt und die sich aber auch handgreiflich werden. Da gab es dann auch einige lustige Situationen. Aber das ist ja auch alles, was ich in meinem Buch geschrieben habe, nicht aufgenommen worden, weil einfach die Gesellschaft noch nicht so weit war.

**Jagoda Marinić** [00:13:44] Das habe ich mich auch gefragt Wie geht es Ihnen jetzt, als MeToo kam und so viele Schauspieler?

**Senta Berger** [00:13:48] Offensichtlich braucht es so lange, um um etwas, was sich tatsächlich ereignet, aufzugreifen und so zu einer öffentlichen Debatte zu machen. Und ich finde, da hat sich sehr vieles verändert zum Guten. Und sehr vieles ist auch, finde ich, in dieser Korrektheit, in dem Bemühen, überkorrekt zu sein, hat es den Inhalt überdeckt. Also ob ich jetzt das richtige Wort sage oder finde, ob ich das Sternchen für non binäre Menschen finde, ich würde mich darunter nicht erkennen können. Es gibt andere Wege, um die Minderheit zu akzeptieren, indem man es ihnen zeigt und nicht, indem man das den kleinen Klugscheißer macht und dann zu ihnen geht. Das finde ich schade, aber es hat sich sehr viel verändert. Frauen haben Berufe. Frauen sind in der Filmbranche. Ich habe einen unter Verdacht gemacht habe ich kürzlich die Szene ein Foto gesehen? Wenn man sich verabschiedet, gibt es ein großes Foto. Das sind die Frauen aber wirklich in der Überzahl. Und da verändert sich das Gleichgewicht und die Balance. Und wir dürfen das finde ich, jetzt nicht übertreiben mit Ich bin damals, jetzt ist sie 50 und damals war sie zwölf und ich glaube, ich kann mich erinnern, dass ich damals einen Übergriff erlebt habe. Das musst du mit dir selber ausmachen. Wenn du 50 Jahre alt bist, finde ich das. Das klingt dann doch immer ein bisschen auch nach Spekulation, wenn Geld im Spiel ist. Und da muss man vorsichtig sein. Man muss moralisch werten, aber keine Spekulation draus machen.

**Jagoda Marinić** [00:15:26] Ja, das ist aber auch interessant, weil in USA verjährt das ja nicht. Da werden jetzt auch wirklich Gerichtsurteile gefällt für gegen Männer, die vor Jahrzehnten Dinge gemacht haben. Also gleichzeitig habe ich mich gefragt Sie haben von Kirk Douglas beispielsweise erzählt, das waren ja auch trotzdem große Namen. Man geht hin, das sind damals ja auch schon weltberühmte Männer. Und auch dieser Einfluss. Es gab eine Szene, in der Sie schrieben, Sie seien damals zu Natalie Wood, glaube ich, und haben ihr davon berichtet, was ihnen passiert sei. Und sie hat gesagt Das ist doch eben so Der eine Produzent bestellt sich immer Monroe, und du wirst ja denken können, was da passiert. Und es ist eben so und glauben Sie was glauben Sie, dass in den Generation jetzt, die den Mut hatten, bei Weinstein zu sagen Wir gehen jetzt mal doch an die Öffentlichkeit? Und jetzt ist er wirklich verurteilt? Und es ist eine Bewegung, die weltweit kam und gleichzeitig darüber können wir auch gleich reden gibt es MeToo? Aber es gibt auch eine Rückabwicklung von Frauenrechten. Sie haben damals im Stern Gesicht gezeigt, auch für Abtreibungen für Frauen, um das zu legalisieren. Wir leben in einer Zeit, in der in den USA, wo sie auch gearbeitet haben, Frauenrechte rückabgewickelt werden. Wir leben eigentlich in so eine gegenteilige Zeit. Einerseits sind wir stark und haben metoo und gehen nach vorne. Es hat sich was verändert. Und auf der anderen Seite sieht man auch vieles, was wo man Sorge hat. Im Moment bewegt es sich wirklich nach vorne. Wenn selbst ein Land wie die USA jetzt den Frauen wieder solche Rechte nimmt. Besorgt Sie das manchmal, oder Oder in welche Richtung sehen Sie das?

**Senta Berger** [00:16:58] Als erstes möchte ich sagen, weil Sie den Namen Kirk Douglas, aber den müssen wir außen vor lassen, denn der hat mit all diesen anderen Dingen mit übergriffig sein und so etwas nichts zu tun. Ja, gut, aber das andere ist, dass wir Natürlich.

**Jagoda Marinić** [00:17:14] Hatten sie auch einen Moment, der für sie schwierig war, aber.

**Senta Berger** [00:17:15] Sogar er war für mich schwierig, weil er hat mir. Vorgeworfen, dass ich selber schuld bin am Tode seiner Leute. Er sieht sich als russischer Einwanderer. Ich habe es ganz vergessen. Er heißt Yusuf. So was Ähnliches. Und er hat also mich, als

Ich war 22, glaube ich. Ja, genau dafür verantwortlich machen wollen, dass so viele Russen gestorben sind. Und da musste ich mich natürlich wehren. Und das war auch eigentlich für mich immer ein Anstoß, sehr, sehr informiert zu sein, weil ich solchen Dingen, solchen Gefühlen, solchen Anschuldigungen entgegentreten musste. Und das kann man nur, wenn man über die Historie Bescheid weiß. Das war das eine, das andere. Wieso jetzt plötzlich Weinstein? Ich glaube, dass das Selbstbewusstsein der Frauen, dass wir seit den Siebzigerjahren langsam, aber doch uns erkämpft haben, dass sich verbreitet hat, dass man das Wort Feminismus nicht mehr unbedingt nur mit lesbisch oder gegen Männer sein verbindet, sondern für weibliche Gleichstellung eintritt. Das Wort tritt dafür ein. Und ich glaube, dass das hat sicherlich mit der Reaktion der amerikanischen Frauen und überhaupt der Frauen viel zu tun, dass von dem man gedacht hat wie Natalie Wood, das ist das System, das haben wir angegriffen, und dieses System gibt es wirklich nicht mehr. Es gibt sicherlich immer wieder auch in einem Postamt oder in einem Büro individuelle Missbräuche, hauptsächlich, weil wenn du mir nicht gefügig bist, kann ich dich entlassen. So simpel ist es. Und da kann nicht jedes Mädchen, das seine Stelle gerade angetreten hat, sagen Lassen Sie mich in Ruhe oder ich zeige Sie an, oder ich spreche mit Ihrer Frau. Es hat doch ein bisschen was mit uns zu tun. Und in welcher Situation man ist. Und dafür muss man auch Verständnis haben. Was mir nicht gefällt, jetzt bei dieser ganzen Debatte, ist dieses Das ist meine Wahrheit und es ist die einzige Wahrheit. Wir können ja gar nicht mehr miteinander diskutieren. Das wird alles so bitter. Und das schwappt herüber von den USA, wo vielleicht diese Art von Radikalität notwendig ist und auch notwendig war. In den 60er Jahren vielleicht. Aber wenn Sie sagen Ja, und was sagen Sie jetzt dazu, wenn in den USA das ist ja nicht die USA, das sind ja die einzelnen Länder, das sind die Länder, die sehr stark mit den Evangelisten zusammen arbeiten, die auf ihre Stimme, auf die Kirchenleute angewiesen sind. Ob die wirklich aus reinem Herzen sagen, ich würde jedes Kind, was eine Frau empfangen hat, zur Welt bringen, ich würde es pflegen, ich würde es unterstützen bis an sein Lebensende. Das alles glaube ich nämlich nicht. Oder ob es nicht nur Leuten nach dem Mund gesprochen ist, die auch sehr wenig Information haben, was Wissenschaft angeht. Das ist das eine. Und wenn man in die Öffentlichkeit geht mit einem Thema, dann ist natürlich auch die Gegenreaktion eine öffentliche. Und das ist im Moment sehr stark. Da haben Sie ganz recht. Aber es wird wieder eine Reaktion geben, da bin ich ganz sicher. Vielleicht erleben wir es noch. Das dauert ja immer viel länger, als wir denken. Und weil Sie das angesprochen haben mit Wir zeigen Gesicht wegen der damaligen sogenannten Stern Kampagne. Die kam ja aus Frankreich, eigentlich. Und Frankreich ist ein oder war damals ein zutiefst katholisches Land. Wenn außer in Deutschland noch wo Antisemitismus war, dann war das in Frankreich, das dürfen wir nicht vergessen. Und schon lange war in Frankreich diese Doppelmoral, was Frauen anging und Mädchen anging. Und als sich die Künstler dort zusammengefunden haben, um das anzuprangern, nämlich diese Doppelmoral, darum ist es hauptsächlich gegangen, haben wir das aufgenommen. Man kann der Alice Schwarzer nur dafür dankbar sein, denn sie hat eine Debatte angestoßen, die endlich in der Öffentlichkeit geführt worden ist. Und die Doppelmoral war doch, dass hinter jeder Abtreibung, von der ich glaube, dass sie keine Frau leichtfällt, sondern dass es dramatische Entscheidungen sind, steht ein Mann Fast immer steht ein Mann. Also ich meine, die sind doch da. Das ist der Vater, das ist der Mann, Der Geliebte. Die wissen doch Bescheid. Ja. Wieso werden die nicht angeklagt? Wieso haben die das zugelassen? Wieso sagen die nicht, du kriegst das Kind? Ich Sorge für das Kind. Nein, Sie sagen, das Kind will ich nicht. Also, ich wollte nie ein Kind von dir. Was ist denn jetzt? Ich meine, so plastisch muss man sich das vorstellen. Und die Frauen, die damals finanziell so weit gestellt waren, dass sie zu einem guten Arzt, zu einem guten Gynäkologen gehen konnten oder auch ins Ausland fahren, nach Holland zum Beispiel. Die konnten sich diese Art von Abtreibung ungefährlich medizinisch wirksam leisten und die andere nicht. Und

das, das fanden wir wirklich eine furchtbare Moral. Und auch, dass deutsche Ärzte gesagt haben eigentlich dürfen wir nicht, aber es kostet halt 1400 DM. Ja, okay, da machen wir es. Das ist furchtbar gewesen. Und Sie dürfen nicht vergessen, damals kam ja gerade die Pille ins Spiel. Also die gibt es natürlich schon seit den 60er Jahren, aber verbreitet langsam unter den Frauen, ja sogar unter den Mädchen wurde die Pille Anfang der 70er. Und wir haben gedacht Ja, Aufklärung und mögliche Abtreibung. Aufklärung als erstes Ziel Verhütung. Die meisten Mädchen wussten ja gar nicht wie jetzt im Moment. Was muss sich rechnen? Wir hatten doch alle diesen Knaus Kalender und da haben wir immer herumgeschoben. Also wann? Wann ist grün, wann ist rot? Das war ja alles zu vage. Wir wussten ja auch viel zu wenig. Wir haben gedacht Gut, denn dann wird sich das so entwickeln, dass man sagt Also wenn ich die Pille nehmen kann, aus gesundheitlichen Gründen nehmen kann, dann wird sich das andere von selbst erledigen. Wenn ich die Pille nicht nehmen kann, werde ich lernen, und sei es in der Schule oder von meinen Eltern oder von der Kirche, wie ich verhüte. Und da hat sich natürlich vieles bewegt. Und dagegen ist dann auch die Kirche, die nicht auf ihren auf ihre eigenen Flecken geguckt hat und guckt hat sich denn gegen die Frauenbewegung gestellt?

**Jagoda Marinić** [00:24:01] Wer war ihr feministischer Einfluss, frage ich mich gerade. Also damals war das ja doch ein Risiko. Sie waren berühmt, aber es war damals eben noch nicht so üblich, öffentlich über so was zu sprechen. Und es muss ja in Ihnen so ein emanzipatorisches Moment gegeben haben, dass Sie denken Doch ich will, dass ich als Frau und auch ist. Ja, sie nehmen sich ein Kampf für Frauenrechte, machen sich zu eigen. Wer ist die Person, die sie inspiriert hat? Für das Emanzipieren, sich emanzipieren, der auch anderen Kraft geben einzusetzen?

**Senta Berger** [00:24:29] Mein Mann, mein Mann, hat mich von Anfang an ermutigt zu mir selber und hat mich auch ermutigt, meinen Beruf auszuüben und hat mir geholfen, alles so zu organisieren, dass ich ohne schlechtes Gewissen arbeiten konnte. Und er war immer mein Partner. Ich habe ihn immer gefragt und er hat immer gesagt, dass seine eigene Meinung Ich sag dir, was ich denke, aber du machst das, was du denkst. Also er ist ein emanzipierter Mann. Darum geht es ja eigentlich. Eine Frau kann sich nur emanzipieren mit einem emanzipierten Mann und nicht gegen einen Mann. Das ist vielleicht der Fehler, dass es in der Öffentlichkeit so scheint, als wären die emanzipierten Frauen die feministischen Frauen gegen Männer und würden sie unterdrücken wollen. Das wäre dann der gleiche Blödsinn, den wir schon jahrhundertlang gehabt haben. Das kann nicht funktionieren. Das wird es auch nicht. Nein, aber ich habe eigentlich. Ich bin getragen von der Zeit, in der ich gelebt habe. Ich kann nicht sagen Ja, die Alice Schwarzer Ja, kann ich auch sagen, aber es ist nur ein Stein. Wir, wir sind alle Kinder unserer Zeit und die ganze Strömung. Damals, in den 60er Jahren war Information. Wissen, miteinander lernen, aufmachen, fragen. Wieso sitzt der in der Position? Das ist ein alter Nazi. Das wisst ihr doch auch. Wieso sitzt er neben Adenauer auf einer Bank zum Beispiel, Oder? Oder eben zu sagen wie ist unser Verhältnis Mann Frau? Das kam mir damals alles und und ich habe das aufgenommen, aufgesogen, so wie sie das auch gemacht hätten. Und heute auch machen es ihre Strömung, Zeitströmungen.

**Jagoda Marinić** [00:26:08] Das hat mich gerade sehr berührt, dass Sie sagen Ihr Mann, weil ich habe selber ein Buch geschrieben über den Dialog zwischen Männern und Frauen, weil ich auch denke, dass wir in manchem überhaupt nicht vorankommen, weil genau dieser Dialog nicht stattfindet und weil ganz viele Männer meinen, es sei was gegen sie bis heute. Aber auch viele Frauen meinen, ihre feministische Emanzipation müsse gegen Männer passieren. Ich glaube, es muss gegen ein System passieren. Absolut. Auch so! Und war für Sie damals Ihr Mann eher immer noch so, dass Sie dachten, er ist in der

Perspektive außergewöhnlich? Oder hatten Sie das Gefühl, dass damals mehr Männer schon sich geöffnet haben und dann haben Sie auch Söhne bekommen? Haben Sie den Eindruck, dass Sie da auch was weitergeben konnten im Sinne, wie wichtig es eigentlich ist, diesen Dialog zu führen?

**Senta Berger** [00:26:51] Also ich glaube, mein Mann ist außergewöhnlich. Aber damals war es ja auch die Zeit, wo Männer sich sehr stark den Frauen annähern wollten. Das Fragile haben Männer betonen können. So was zeigt sich ja auch sehr oft in der Mode. Das ist eben kommt eben nicht vom Himmel runter geflogen, sondern Männer hatten schmale, schmale Schultern, Sakkos. Sie wollten sagen Ich brauche keine. Für uns. Wir sind keine Boxer wie wir. Ich trage Einsamkeit, weil du das schön findest. Ich finde es auch schön. Meine Haare trage ich lang, weil du gerne lange Haare hast. Ich finde es aber auch schön. Die langen Haare, also dieses ganze weibliche, spielerische, das kam raus. In den Ende der 60er, 70er Jahre, wenn ich mir da die Mode anschau. Dann kam natürlich dazu auch noch die Hippiebewegung, von der wir heute wissen, dass sie nicht so frauenfreundlich war. Wenn ich an diese ganzen Gurus denke und deren Geschichten, die dann so langsam entblättert worden sind. Aber es gab dann eben auch eine ganz starke Gegenreaktion und die Frauen haben sich gefügt, haben sich diese Gegenreaktion wieder willig unterworfen. Und so ist es immer mal zwei Schritte vor und einen Schritt wieder zurück. Aber ein Schritt bleibt.

**Jagoda Marinić** [00:28:07] Über Ihre Söhne haben Sie einmal gesagt in einem Interview, dass sie glauben, sie haben manches mitgeben können, aber manches auch noch nicht. Vielleicht erinnern sie den Satz nicht, aber ich fand ihn sehr charmant und auch lustig, dass sie sagen aber in dem Sinne, dass Sie nicht mal irgendwo Ihre Socken liegen lassen, vielleicht nicht. Warum war Ihnen gerade so ein Alltags Beispiel wichtig? Um die Defizite.

**Senta Berger** [00:28:25] Der Ehen gehen auseinander. Deswegen Warum? Warum räumst du dein Geschirr weg und stellst es auf die Geschirrspülmaschine anstatt in die Geschirrspülmaschine? Ein zerbrechen an solchen Blödsinn, an solchen Alltäglichkeiten. Warum ist mir das eingefallen? Also ich glaube, beide haben sich unglaublich gebessert. Mein kleiner Sohn ist auch schon 46 Ja genau, furchtbar. Er hat eine sehr tüchtige, resolute Frau geheiratet, die jahrelang wirklich mit ihm gekämpft hat. Und das funktioniert jetzt also. Er sieht Dinge, die er vorher gar nicht gesehen hat. Und Simon sowieso. Seine Frau hat jetzt zwei kleine Kinder, und er versucht, ihr abzunehmen, was er abnehmen kann. Aber es ist nicht einfach für sie, weil sie sind durch Frauen Hände gegangen, auch durch meine. Aber wir hatten lange eine Haushälterin. Die hätte gerne am liebsten die Socken gebügelt. Denn meine Mutter, die so liebevoll war und auch ungeduldig und zu meinen Kindern Söhnen gesagt hat Komm, lass! Ich sehe schon, ich mache das ja. Und das ist ja auch dieses Ich mache es schon, das kenne ich auch von mir. Aber der Michel auch nicht dazu erzogen, etwas zu sehen, ist ein anderer Blick. Es ist über Jahrtausende ein anderer Blick. Anerzogen, vielleicht schon genetisch verfestigt?

**Jagoda Marinić** [00:29:58] Ich weiß nicht.

**Senta Berger** [00:29:59] Aber wir werden sehen.

**Jagoda Marinić** [00:30:00] Aber auch schön, wenn Sie sagen, Sie sind durch weibliche Hände gegangen, weil ich mich das eben auch oft so frage. Weil ja die Söhne, wenn sie das nicht sehen, auf eine Art ja auch dann Teile ihrer Mutter nicht gesehen haben. Das ist für selbstverständlich genommen und wird ihnen das dann weitergeben an die nächste Frau, die sie lehren. Also auch so ein verrücktes.

**Senta Berger** [00:30:18] Aber meine Mutter hätte niemals einen Dialog diesbezüglich mit meinem Vater führen können. Das waren entschiedene Dinge. Ja, das ist entschieden. So, das ist deine Rolle, und das ist deine. Und meine Söhne sprechen mit ihren Frauen viel darüber, viel mehr. Die Frauen sprechen viel mit ihnen darüber.

**Jagoda Marinić** [00:30:36] Und treffen auf jemand, der offen ist.

**Senta Berger** [00:30:39] Ja, ich glaube schon. Ich kriege das nur am Rande mit, aber ich krieg's mit.

**Jagoda Marinić** [00:30:44] Gut. Auch so wahrscheinlich für alle. Ja, ja. Jetzt haben Sie gerade von Ihrer Mutter und von Ihrem Vater geredet und vorhin in einem Nebensatz gesagt, dass Sie ja als Mädchen eben nicht so viel von Geschichte wussten oder eben auch von der Herkunft jetzt nicht bildungsbürgerlich als Haus hatten. Ich würde mich also ich frage mich, was denn Ihre persönlichen Geschichte die Freiheit war, die innerliche oder die äußere, die sie dann trotzdem auf diesen Weg gebracht hat? Also was glauben Sie, was hatten Sie in sich an Freiheit, dass Sie, obwohl Sie jetzt nicht Eltern hatten, die Sie dauernd ins Theater gebracht hätten oder sie dauernd mit all dem in Berührung brachten, was dann ihr Leben wurde, wo welche Freiheit in ihnen hat. Diese Räume ermöglicht.

**Senta Berger** [00:31:29] Schon eine sehr freie Kindheit, eine unendlich liebevolle Kindheit in einer Umgebung, der ich vertraut habe. Durch den Krieg sind die Geschwister meiner Mutter bei uns immer zusammengekommen. Das heißt, ich hatte nicht Ich bin ein Einzelkind, hat sie nicht nur Vater und Mutter. Ich hatte eine große Familie mit Tanten und Onkeln und Cousinen und Cousins, und ich war die Kleinste. Und ich bin unglaublich verwöhnt worden, verwöhnt worden mit Liebe und mit Aufmerksamkeit. Also das hat mir eine Freiheit gegeben, auch meine Phantasie zu entwickeln. Ich konnte eigentlich erst in der Pubertät oder ab der Pubertät nicht mehr mit meinen Eltern über alles sprechen. Da fühlte ich mich auch sehr alleine gelassen. Ich habe mich sehr verändert in meiner Pubertät. Ich habe angefangen, so rum zu spinnen, an an Plänen wegzugehen und meine Eltern gar nicht als meine Eltern zu beachten. Das ging Gott sei Dank ganz schnell vorbei, weil erstens einmal. Waren, weil die Zeit der Pubertät sehr kurz. Viel kürzer als heute für die Jugendlichen. Die allermeisten Jugendlichen nach dem Krieg mussten schnell arbeiten gehen und es gab keine Jugendkultur. In diesem Sinne Man hatte nicht seine eigenen Klamotten, seine eigene Musik, seine eigene Lokale, wo man hinging. Und wir hatten ja auch gar kein Geld. Also wenn einer mal eine Flasche Wodka mitgebracht hat zu einer Party, wo wir 20 war, war schon versucht. Das war schon toll. Junge Leute heute haben ja ziemlich viel Geld auch für Alkohol, merken das gar nicht so richtig. Aber mein Vater war trotz seiner Engstirnigkeit in vielen Dingen auf meiner Seite. Mein Vater ist ja ein veränderter, kann man sagen, erfolglose Musiker gewesen. Und irgendwie hätte gedacht, wenn sie den Mut hat zu sagen ich mache das und ich möchte Schauspielerin werden, dann geben wir ihr die Freiheit, es zu probieren. Das ist fast wörtlich, was er zu mir gesagt hat. Probier's. Ja, und das ist schon ungewöhnlich. Gerade auch für so einen kleinen Haushalt. Meine Familie, das sind Arbeiter und Kleinbürger. Allerdings hatten sie alle ein Abonnement im Theater oder in der Volksoper in Wien. Also, Sie waren schon immer hingezogen, auch zur Kunst. Es kam ihnen nicht vollkommen unerklärlich und verworfen vor. Ich spielte ja vierhändig mit dem Papa am Klavier und habe gesungen. Also es lag gar nicht so weit weg. Na ja, und dann konnten sie ja nichts mehr machen. Dann war ich am Theater, und wenn ich Kummer hatte, dann habe ich davon erzählt, und meine Mutter sagte Ach, ich kann dir ja nicht helfen, verstehe nichts. Aber, aber sie war da, ja. Ich hatte

immer sehr viel Freiheit und merkwürdigerweise auch ein Selbstbewusstsein. Das ist mir irgendwie zugewachsen.

**Jagoda Marinić** [00:34:33] Ja, das wollte ich auch wissen, weil das muss ja auch ein Ja sein, wie Sie verstehen.

**Senta Berger** [00:34:37] Und ich finde mich heute selber Ja, ich wundere mich wirklich. Das Selbstbewusstsein ist dann immer wieder ein bisschen weiter habe ich verloren, aber so im jugendlichen Übermut.

**Jagoda Marinić** [00:34:46] Aber warum verloren das?

**Senta Berger** [00:34:48] Ja, weil man zu viel weiß. Man weiß einfach zu viel.

**Jagoda Marinić** [00:34:51] Man denkt, man wird selbstbewusster. Aber ja.

**Senta Berger** [00:34:53] Nein, man wird, man wird dünner, dünnhäutiger, empfindsamer, empfindlicher. Und man, man kennt auch die anderen Menschen besser. Man kann da ein bisschen durchschauen. Das konnte ich alles nicht. Ich meine, würde ich nach Amerika gegangen sein? Nein, Ein bisschen später, zehn Jahre später sicher nicht. Aber damals halt. Ja, warum nicht? Habe ich versucht, es.

**Jagoda Marinić** [00:35:15] Jetzt muss ich noch mal zurück. Sie werden mir sagen, Warum geht es jetzt zurück? Aber wirklich schön, Sie, diese Pubertät und dass Sie sich so verschlossen haben. In irgendeinem späteren Gespräch sagten Sie auch, dass als Ihre Söhne dann in die Pubertät kam, war es für Sie ein Stück weit schwierig, weil Sie Ihre eigene als solche gar nicht so richtig wahrgenommen oder verstanden hatten. Also dann war es plötzlich auch schwierig bei der nächsten Generation. Und Sie beschrieben ja selbst, dass sie sich ja verändert hat, wie sie Pubertät leben. Und das dann plötzlich bei den eigenen Söhnen zu sehen, hat ihnen das Gefühl gegeben, dass sie was leben, was sie nicht leben durften oder dass sie einfach.

**Senta Berger** [00:35:47] Anders, ganz anders, ganz anders. Ich hatte meine eigene Pubertät vergessen. Ich hatte es wirklich vergessen. Und ich war völlig überrascht, als mein großer Sohn Simon sich so ab den 15 Lebensjahr begann zu verändern. Und vor allem sein Abnabelung Prozess von mir war so verletzend für mich. Wahrscheinlich für ihn auch. Wir können ja heute darüber sprechen, das tun wir auch. Aber es war furchtbar. Ich bin von niemanden je in meinem Leben so verletzt worden wie von meinen Söhnen in der Pubertät. Und mir ist langsam klar geworden, dass sie sich von mir losreißen müssen und dass ich das nicht zulassen will. Ja, und ich kann auch heute noch nicht verstehen, warum sie nicht bei uns zu Hause wohnen. Aber es war für mich eine völlige Überraschung und meine Mutter lebt damals noch. Und ich kam dann zu ihr und sagte Nein, es ist aus, jetzt ist Schluss. Nein, ich will es auch gar nicht mehr und ich kann es nicht aushalten. Und das hat sie gesagt. Senta, du warst doch viel schlimmer und wir so langsam wieder alles eingefallen. Ja, ich habe gelogen. Ich habe geklaut. Ich bin nicht nach Hause gekommen. Ich habe die Schule geschwänzt. Ich habe alles abgebrochen, was mich bis dahin begeistert hat. Tanzen, Klavier, alle gebrochen. Alles natürlich, weil ich hatte gar kein Zuhause mehr.

**Jagoda Marinić** [00:37:09] Auch eine Freiheit, irgendwie mit 16 zu sagen Ich will das nicht mehr.

**Senta Berger** [00:37:12] Ich weiß es nicht. Ich war ja nicht klug. Ich konnte ja gar nicht bewusst sagen Das ist jetzt die Freiheit, die ich mir nehme. Ich war auch feig, Ich habe nicht gelernt. Ich. Ich hatte keine Hefte mehr. Ich habe ein Heft zu Hause, der ist vorne. Geografie drin, in der Mitte Latein. Dann kommen Zeichnungen, Liebesbriefe, dann kommt eine Seite Mathematik. Das war mein Schulheft. Ich war vollkommen unzurechnungsfähig und unverantwortlich und habe später mich oft entschuldigt bei meinen Eltern. So leid, dass sie euch das angetan hatte. Ich hatte meine Mutter gesagt, es ist heute so!

**Jagoda Marinić** [00:37:46] Ja. Und wenn sie nicht, wer sie geworden sind ohne diese. Das ist ja auch eine Freiheit, es zu fühlen, dass man es nicht will und sich nicht in dieses. Ja, nicht in dieses. Ich meine, man wusste schon. Ich glaube, die Klugheit hatten zu wissen, dass das die geradlinige Laufbahn ist. Und wer die geht, hat eine gewisse Sicherheit. Und das zu riskieren und zu merken. Aber in mir ist irgendetwas anderes so stark, und das will ich. Das ist ja eine andere Art Klugheit, die man dann sehr jung hat plötzlich. Ja.

**Senta Berger** [00:38:13] Das ist nett, dass Sie das so formulieren. Es werde ich es verwenden, wenn ich darüber.

**Jagoda Marinić** [00:38:17] Rede. Ja, aber ich bewundere das auch, dass man so jung sagen kann Ich will. Und gerade wenn man eben nicht aus dem Künstlerhaus kommt und schon gesehen hat, dass alle unkonventionell Biographien haben und es funktioniert. Es war auch ein Risiko, ohne ein so soziales Netz in diese Welt zu gehen und so.

**Senta Berger** [00:38:33] Das denke ich mir oft, wenn ich heute junge Leute sehe und die haben etwas für sich entdeckt, was das für ein Schutz ist. Man kommt so sehr viel besser durchs Leben und durch diese Jahre zum Beispiel junge Musiker. Das bewundere ich. Ich bin froh, dass sie das haben, oder Oder Tänzerinnen. Das ist eine Identifikation, die natürlich dann auch in der Umkehr schmerzlich sein kann. Etwas haben und etwas wollen. Ich glaube, das ist ganz wichtig. Und sehr viele junge Leute sind in diesem ja, wie soll man das sagen in dieser merkwürdigen, digitalisierten Zeit, so überflutet von Möglichkeiten, von Vorschlägen, von Meinungen? Schwer, sich dadurch zu finden. Schwer, sich zu entscheiden. Wenn du was musst, dann ist es in den Jahren sicher besser. Also ich habe vorhin gesagt, nach dem Krieg sind wir alle arbeiten gegangen. Alle meine Cousinen und Cousins sind mit 16 in den Beruf gegangen. Es ging gar nicht anders und ich ging mit 16 ins reine Seminar. Das war auch der Beginn eines Berufes. Und heute dauert es doch sehr, sehr lange, bis sich junge Leute entscheiden können für Berufe, die noch da sind. Es sind ja so viele auch verschwunden.

**Jagoda Marinić** [00:39:47] Das habe ich beim Lesen Ihrer Biografie einfach noch mal gedacht, weil das was ist, was ich auch selber oft gehört habe, weil ich so früh schreiben wollte, dass dann Leute, die lange nicht wussten, was sie wollen, die kamen mir so komisch vor, weil ich dachte Wie kannst du da sein? Und so willkürlich dich fragen, ob du A, B, C oder D willst? Ja, und das eigentlich dieses Müssen. Also, dass Sie gemerkt haben, ich will, dass eine Schauspielerin ja auch eine Freiheit ist, dass man dann eben nicht mehr den das Müssen der Auslotung, des Willkürlichen, das vielleicht passt, das oder etwas nur Mittel Passendes finden zu müssen, sondern wirklich die Freiheit haben zu müssen. Also fast jetzt auch ein bisschen zu meinem letzten Gast. Der Philosoph Slavoj Zizek, der gesagt hat, dass Liebe erst dann groß ist oder erst dann wirklich Liebe, wenn man eigentlich in dem Sinne nicht mehr wählen muss, in der Freiheit, jemand lieben zu müssen findet.

**Senta Berger** [00:40:35] Das ist aber, weil sie wählen sagen Also ich habe mich dann in einer Freiheit, wie Sie es so schön formulieren, für den Beruf entschieden, in dem man ganz selten wählen kann. Am Anfang eigentlich gar nicht. Also ich zumindest konnte das nicht. Was spiele ich im nächsten Monat? Die Direktion schickt dir ein Buch. Kann ich da wählen? Nein. Kann ich einen Film wählen? Kann ich ein Drehbuch wählen? Nein, das ging sehr lange so, und da habe ich mich auch unglaublich unfrei gefühlt. Ich kann mich genau erinnern, Es kam der Punkt, da war ich 22, habe ich mir gesagt. Das kann nicht mein Leben sein, dass ich sitze und warte, bis jemand für mich entscheidet. Das kann ich nicht, das will ich nicht. Da muss ich mein Leben selber in die Hand nehmen. Und da war ich dann drauf und dran, eigentlich wirklich sehr ernsthaft mein Abitur nachzumachen. Das hätte ich ja dann auch gebraucht. Und dann wollte ich zurück nach Wien und studieren. Das war immer eine Option. Weiß ich nicht. Hätte ich mich entschieden, vielleicht für Germanistik, obwohl das so langweilig ist. Aber ich habe also gemacht. Ja, Walther von der Vogelweide Gut, okay.

**Jagoda Marinić** [00:41:51] Aber Sie haben auch später mit Ihrem Mann eine Produktionsfirma. Ja, und das ist der.

**Senta Berger** [00:41:54] Stoff, das war absolut aus. Kam das aus dem gleichen Impetus?

**Jagoda Marinić** [00:41:57] Das ist auch eine meiner sehr Ja der Sätze, die ich über Sie gehört und gelesen habe, die mich am meisten inspiriert haben, auch, wie Sie denken, zu verstehen, weil Sie gesagt haben, es hätte Sie so geärgert, dass man die Geschwister Scholl immer aus dieser Helden Perspektive erzählt hat. Heldinnen. Und sie haben Sätze gefunden, wo sie davon träumt, ein Kind zu kriegen und sagen Da war doch eine ganz tiefe Sehnsucht nach einem erfüllten Mensch, nach einem Leben, nach einem Leben. Er eben nicht so wie opfern jetzt unser Leben für das Bessere in der Welt, sondern eigentlich war der Wunsch wie bei jedem anderen Mensch so lang wie bei.

**Senta Berger** [00:42:29] Jeder dieser jungen Menschen natürlich und.

**Jagoda Marinić** [00:42:31] Da auch ihre ihre Kraft zu spüren. Ich will diese Geschichten dann aber so erzählen. Nicht kommerziell, nicht dem andienen, was manche wollen, sondern so wie ich. Einer menschlichen Wahrheit treu sein zu können, oder?

**Senta Berger** [00:42:44] Es war wirklich so, dass wir beide damals auch wieder Kinder unserer Zeit in diesem Aufbruch des Neuen deutschen Films, dass wir uns da in dieser Situation gefunden haben, wie viele andere junge Kollegen. Also die haben alle angefangen damals Volker Schlöndorff und Wim Wenders, Nur so als Beispiel. Und wir haben eben auch unsere Produktion gegründet, weil wir unsere Pläne verwirklichen wollten und nicht die, die in den Kopf Köpfen anderer Leute vorkamen. Das war ein großes Risiko. Das wussten wir aber natürlich nicht. Und wir waren dann innerhalb von zwei Jahren von ganz oben bis ganz unten, hatten ein Konto mit 5000 Mark und Schulden von über 500.000. Und da musste dann auch erst mal durch. Aber auch diese Erlebnisse binden natürlich aneinander. Und da fällt mir wieder ein Weißt du noch? Aber wir haben das überstanden. Ja, weißt du noch? Ja, natürlich. Und das ist eine ganz wichtige Komponente in meinem Leben, dass ich eben gelernt habe, auch zu fordern. Also ich habe dann viel später angefangen mit zu schreiben. Die schnelle Gerdi ist zum Beispiel entstanden mit Michael Lohmeyer schon am Schreibtisch. Die Idee hatte ich dazu. Oder ich stecke sehr, sehr früh in Arbeiten ein, wo ich noch die Gelegenheit habe, eine Geschichte mit zu erfinden oder zu lenken. Bei Unter Verdacht war das immer der Fall. Und das habe ich gelernt durch unsere Produktion, weil da haben wir das gemacht, was in

unseren Köpfen war. Und ich konnte mich nicht mehr als Schauspielerin soweit beugen, etwas zu sagen oder zu spielen, zu denken, in das ich mich absolut nicht hineinfinden konnte. Also diese Freiheit habe ich mir immer genommen zu sagen Kann ich das bitte umschreiben oder kann ich das mit euch schreiben oder können wir das gemeinsam entwickeln? Und diese Freiheit haben sehr viele Schauspieler nicht. Sie leiden darunter, sie leiden darunter, weil die Identifikation mit dem Beruf ist so stark, dass, wenn sie nicht besetzt werden, sie dieses nicht beachten auf sich selber zurückführen. Der andere ist besser als ich, der andere ist ein besserer Mensch. Oder warum wollen die mich nicht? Das nagt an einem. Fangen viele an zu trinken, so aus diesem Unvermögen gebraucht zu werden, sich zeigen zu können. Und ja, ich verstehe das alles sehr gut, denn es ist traurig. Wir dachten immer, wenn jetzt die Privaten kommen, wird es besser werden für so viele Schauspieler. Aber die kaufen ja die amerikanischen Serien ein. Hauptsächlich laufen sehr viele Schauspieler nach wie vor arbeitslos rum.

**Jagoda Marinić** [00:45:28] Aber als sie dann sagten, sie waren dann Max Reinhardt Seminar und später kamen dann die Rollen, da mussten sie sich ja schon noch beugen. Der Anfang.

**Senta Berger** [00:45:35] Durchaus. Aber natürlich habe ich mich auch sehr oft gerne gebeugt, weil ich ja nichts wusste. Ich wusste nichts. Ich habe nur aufgesaugt, nur gelernt, nur zugeguckt, nur zugehört. Wenn ich keine Probe hatte, saß ich natürlich trotzdem im Zuschauerraum. Und um das mal überhaupt auch um das Handwerk zu lernen. Es geht ja nicht nur um Gedankengänge, ganz wichtig und um Kreativität und Mut. Es geht auch einfach ums Handwerk. Ja, Sprachen. Und wenn es dann heißt Ja, ich vergesse mich ganz, ich bin dann vollkommen Hamlet, dann weiß ich gar nicht mehr, wer ich bin. Das ist Kappes, weil der Hamlet muss ganz vorne da stehen, wo der Lichtstrahl von oben kommt. Wenn es ein Monolog hat, da hinten ist er verschenkt. Das weiß der Hamlet natürlich, der geht auch dahin.

**Jagoda Marinić** [00:46:24] Also dann hatten Sie sozusagen zu Beginn dieses Aufsaugens der Phase, dann die Phase, wo sich auch in Ihrem Kopf formiert hat, die Gestalt, in der Sie arbeiten möchten. Und dann wird man ja zwingend natürlich auch unbequemer, weil man plötzlich was weiß. Und wie gehen Sie damit um, mit diesem auch als Projektionsfläche, die man ja ist? Es kommen dann immer andere und da ist ja eine Projektionsfläche. Dann in dem Moment zu sagen, nicht die Projektionsfläche, möchte ich enttäuschen zugunsten meines vollen Seins, dessen, was ich weiß über mich und wie ich arbeiten will. Wie haben Sie diese Freiheit? Haben Sie das erlebt? Als einen Schritt, wo Sie dachten, Jetzt werde ich nicht mehr so geliebt als Schauspielerin? Oder haben Sie gedacht, jetzt endlich kann ich meine ganze Kraft entfalten? Wie war das?

**Senta Berger** [00:47:09] Also, es ist vielleicht anmaßend, wenn ich es sage, aber ich bin oder ich habe. Und ich hatte das Gefühl, immer akzeptiert und sogar geliebt zu werden. Ich habe dann schon mal irgendwie hinten herum gehört, Die Senta ist schwierig. Und dann habe ich zurückgefragt Schwierig für wen? Das muss man ja auch wissen. Schwierig Für wen? Was? Für den Produzenten? Weil ich sage, das schaffen wir nicht in einem Tag, wir brauchen eineinhalb Tage auf. Aber es ist gar nicht so weit gekommen. Ich bin eigentlich, seitdem ich wieder zurückgegangen bin, nach Deutschland und angefangen habe, in Deutschland zu arbeiten. Sagen wir mal, mit Kir Royal und der schnellen Gerdi hat man gewusst, wer sie ist und was sie kann und was sie nicht kann oder was sie will und was sie nicht will. Der Helmut Dietl hat mal in einem Porträt gesagt und dann habe ich der Senta diese Rolle angeboten. Und sie hat, sie hat sie abgelehnt. Und ich war ganz verzweifelt. Damals wusste ich noch nicht, dass die Senta alle Rollen ablehnen werde. Es

war die Zeit, wo ich wirklich sehr viel abgelehnt habe. Aber das kann man sich nur leisten, wenn man jemand an seiner Seite hat, der in der Zeit das Haushaltsgeld bezahlt.

**Jagoda Marinić** [00:48:25] Aber das Schöne auch wieder über Dinge, die sich ändern. Ich erlebe gerade in den sozialen Medien viele Feministinnen, die auch gegenseitig sagen, es sei schwierig, dass man sich plötzlich so eine Zuschreibung, vor dem man sich früher gefürchtet hat, zu eigen macht und sagt Wenn man uns schwierig nennt, machen wir vielleicht was richtig, weil wir mit unseren eigenen Köpfen reingehen in Projekte, in Ideen. Und dass auch da, weil wir vorhin von dem, das Wir zum Guten wandelt, ja, dass da was passiert ist, dass das eben nicht mehr So, und jetzt machen wir ein Kreuzchen, die ist schwierig damit nicht, sondern dass andere Frauen denken Wie werde ich eigentlich so schwierig, Wie kann ich eigentlich meine Persönlichkeit hier einbringen, auch wenn es vielleicht systemisch männliche Strukturen, die anders denken, gar nicht so reinläuft. Aber uns gefällt es eben.

**Senta Berger** [00:49:07] Kombiniert mit weiblicher Sensibilität, würde ich sagen. Also wenn es zickig wird, ist es schade.

**Jagoda Marinić** [00:49:13] Ist es schade für alle? Ja.

**Senta Berger** [00:49:15] Genau.

**Jagoda Marinić** [00:49:16] Ist ein bisschen die Zicke.

**Senta Berger** [00:49:18] Ja.

**Jagoda Marinić** [00:49:19] Es gibt noch eine andere Freiheit, die ich so an Ihnen beobachte. Sie können da auch ganz gar nicht meine Meinung sein. Aber warum sie mir immer außerordentlich auch vorkamen. Ich hatte oft in Deutschland das Gefühl, das ist natürlich jetzt eine völlig anthropologische Beobachtung. Kultur. Aber dass viele Frauen oder Schauspielerinnen meinten, sie müssten sich ein wenig harmloser machen oder sie müssten sich etwas märchenhafter machen, als sie eigentlich im Kopf längst sind, um nicht zu bedrohen oder um besser zu gefallen. Und bei vielen Schauspielerinnen hatte ich das Gefühl, manchmal, sie spielen immer, dass sie so mädchenhaft sein müssen, wo ich so fast die Frau manchmal vermisste. Eigentlich weiß ich doch, dass da schon viel mehr Erfahrung ist. Ich will die auch sehen. Und Sie haben Sophia Loren immer wieder als Vorbild genannt. Und sie war für mich immer auch so eine Frau, so vom Mittelmeer, die nie Angst hatte, ob sie Frau ist, ob sie stark ist, ob sie deutlich macht. Und sie waren für mich die deutsche Schauspielerin, die das in Interviews, ohne dass ich wüsste, dass Sophia Loren ihnen damals was auch immer verkörpert hat, dass sie schon einfach gesagt haben Das ist meine Stärke. Natürlich habe ich mädchenhafte Seiten, wenn ich will. Aber das ist meine Stärke. Geht damit um. War das, was bewusst ist, auch eine Freiheit, die Sie sich genommen haben? Nein. Oder war es eher so?

**Senta Berger** [00:50:37] Nein. Ich kenne das auch nicht so von Kolleginnen. Das ist so ein Relikt aus den Fünfzigerjahren, glaube ich, wo man gesagt hat, ich mache Filme für mein Publikum, oder ich mache diesen Film nicht, weil mein Publikum Mag das nicht. Das kam mir damals schon sehr verdächtig vor. Und das ist nun wirklich eine eine falsche Abhängigkeit, die auch so gar nicht gehalten werden kann. Ja, aber ich war immer eine Frau, Ich war nie ein Mädchen. Ich habe immer Rollen meines Alters gespielt und ich habe auch noch nie einen Gedanken darüber verschwendet, ob ich mich jünger machen sollte oder mädchenhafte. Mädchenhaft bleibt man doch sowieso. Also ich meine, was da

drinnen in meiner kleinen Seele ist, das bleibt doch das Mädchen. Das kann ich ja gar nicht aus mir entfernen, die bleibt einfach da. Und dazu kommt halt dann die Frau, die das erlebt und durch die sie Jahrzehnte geht und diese Strömungen alle aufnimmt. Und aber das Mädchen ist immer da. Das muss man nicht äußerlich mit einer kleinen Schleife im Haar betonen.

**Jagoda Marinić** [00:51:42] Gab es etwas, wo Sie sagten Da bin ich missverstanden worden? Oder auf der Ebene wäre ich gerne anders verstanden worden.

**Senta Berger** [00:51:54] Schade. Da fällt mir jetzt gar nichts ein. Obwohl es eine gute Frage ist. Missverständnisse durch täglich, oder? Ja, ich mische mich manches Mal ein, sage furchtbare Dinge. Ich glaube, da ist ein Missverständnis. Zum Beispiel Ich konnte eine Rolle nicht spielen vor Jahren. Und eine von mir hochgeschätzte Kollegin spielt diese Rolle dann und wir waren zusammen essen. Und sie erzählte mir das. Und ich habe gesagt, Oh, das hätte ich spielen sollen, Das ist ungeschickt, das tut weh, aber ich habe es nicht so gemeint. Ich habe gesagt, das ist schön, dass du das spielst. Ja, ich weiß. Das ist eine gute Sache. Ich habe die in Erinnerung. Gut, gut. Aber sie hat mit mir gesagt. Warum sagst mir das jetzt und war mir böse Und ist es bis heute. Ja, Also, das sind so Missverständnisse, die Spontanität von mir kommen. Wo ich schon mal das Falsche sagen kann.

**Jagoda Marinić** [00:52:46] Das kann er wohl, was jedem passieren kann. Aber ich meinte glaub noch mehr. Gibt es so eine? Romy Schneider ist wahrscheinlich ein berühmtes Beispiel, die sagte Die Öffentlichkeit hat ein Bild von mir. Bin ich aber nicht. Und die auch wirklich daran zerbrochen ist. Hatten sie. Jedes Gefühl, dass sie.

**Senta Berger** [00:53:01] Rein ist, ist.

**Jagoda Marinić** [00:53:01] Gebrochen.

**Senta Berger** [00:53:02] Sie ist zerbrochen am Tod ihres Sohnes.

**Jagoda Marinić** [00:53:04] Ja, das stimmt auch. Aber ich glaube, sie hat schon auch gelitten. Also künstlerisch, an dem, was man ihr zugetraut hat und was nicht.

**Senta Berger** [00:53:10] Aber lange vor Frankreich war das so? Ja, es ist so, wenn man sich unter dem unter den Augen der Öffentlichkeit entwickelt von einer jungen Puppe. Ja, und wird unter den Augen der Öffentlichkeit zu einer jungen Frau und dann zu einer Frau. Und das Talent und die Erfahrung und das Wissen um den Beruf wächst. Mit der nimmt einen das die Öffentlichkeit sehr gerne über. Also es wäre schön gewesen, wenn die Romy das kleine Mädchen geblieben wäre mit ihrer zuckersüßen Stimme und alle hätten gesagt Ist die süß. Aber sie wurde eine sehr komplizierte junge Frau, die also zu einer großartigen Schauspielerin gereift ist und in Filmen gespielt hat, die sehr viele gar nicht mehr sehen wollten. Vielleicht auch, weil sie sie nicht verstanden haben. Und bei mir war das nicht so krass. Das Gefälle ist nicht so groß, weil die Räume war einfach ganz oben. Aber als ich so in den allerersten Jahren gewisse Posen für Fotografen. Machte und nach machte und mir das Etikett Sexsymbol angeklebt worden ist. Da hat man mich kolossal mißverstanden. Ich habe auch alles mißverstanden. Natürlich falsch. Ich habe diese Pose sehr gerne eingenommen, den Schollmund und habe mir alles abgesehen und mühsam nachgemacht.

**Jagoda Marinić** [00:54:35] Aber eigentlich Sie haben es abgesehen, weil sie selber dachten, das.

**Senta Berger** [00:54:39] Gehört sich so! Das ist die Verabredung.

**Jagoda Marinić** [00:54:41] Und dann waren Sie empört über die Wirkung? Ja, absolut. Ja.

**Senta Berger** [00:54:46] Ich verstehe das nur. Es sei denn sehr schwer, sich davon freizumachen. Und eben besonders in Deutschland und in Österreich. In meiner Heimatstadt Wien. Ganz besonders nicht in Amerika. Da war ich dann Senta Berger und in Italien Senta Berger. Und es war gut, aber die kannten mich von früher. Und in sehr vielen kritischen Artikeln stand dann Das frühere Sexsymbol Senta Berger spielt jetzt an der Seite von Kirk Douglas eine Israeli Shaw Shaw habe ich jetzt erfunden, aber gut erfunden. Ja.

**Jagoda Marinić** [00:55:26] Genau diese Festlegung auf das Ja, aber gleichzeitig ihre Schönheit jenseits von Sexsymbol. Die war ja da, die war ihnen angeboren, die ist immer noch da, spielt auch im jetzigen Film ja eine große Rolle. Der Mann verliebt sich ja in diesem Moment des Erinnerns wieder in ihre Schönheit. Was hat Ihnen dasselbe bedeutet? Dass Menschen ja ihr Äußeres als schön wahrgenommen hatten? Und hatten Sie eine Sorge? Es ist ein Beruf, wo viele sagen Frauen ab 40 werden dann keine guten Rollen mehr bekommen, weil die Drehbücher nicht wissen. Wie gehen Sie überhaupt mit drei Frauen?

**Senta Berger** [00:56:01] Zwei Fragen haben Sie schon wieder verpackt.

**Jagoda Marinić** [00:56:03] Immer nur zwei Gerne hier?

**Senta Berger** [00:56:07] Nein. Also am Anfang glaubt man ja diesen Komplimenten nicht. Und ich war sehr überrascht, denn ich bin ja direkt aus der Phase des hässlichen Entlein, des dicken, dummen, hässlichen Entlein, das ich war. Mit 16, 17 plötzlich, mit 18 bekam ich öffentliche Komplimente. Ja, eine schöne junge Frau und war vollkommen überrascht. Habe es auch lange nicht glauben können. Bin dann in die Phase gekommen, in der auch jede junge Frau wahrscheinlich einmal kommt zu sagen Ja, aber meine Nase ist furchtbar. Müsste man eigentlich so und und überhaupt, ich weiß gar nicht, ich bin auch gar nicht fotogen. Also diese blöden, dummen Selbstzweifel, die noch gefüttert werden von der Industrie. Ich habe nie mehr so viel Geld ausgegeben für Kosmetika wie damals, wo ich es überhaupt nicht notwendig gehabt hätte. Also Repair Repair überall. Ja, und dann bekommt man eine gewisse Sicherheit und kann damit umgehen. Und ich habe gewusst, manche Rollen bekomme ich nicht, weil ich offenkundig nicht im Bild diese Frau entspreche, die der Mann im Kopf hat, der Regisseur im Kopf hat. Und langsam wird es ja auch dann besser mit der Schönheit. Und es schimmert noch was anderes durch, was interessant sein kann. Und das hat man dann auch benutzt. Ich auch.

**Jagoda Marinić** [00:57:32] Und wenn Sie dann heute in dem Film die Schönheit verkörpern, die Anziehung. Ich glaube, sie sagt zu ihm auch Ja, stell dir vor, es gibt ja Sex, auch nach 70, weil der Mann so schockiert war, dass sie fremdgegangen war. Wie ist es dann überhaupt? Haben sie es gefühlt? Wir sind als Gesellschaft da, Brüder oder offener über das zu reden, über. Über lieben, Begehren im Alter, über Sexualität, im Alter, auch über Erotik, im Alter.

**Senta Berger** [00:57:59] Ich finde, man spricht zu viel darüber. Es bedarf doch eines gewissen Schutzes. Also der Inhalt bedarf eines gewissen Schutzes. Den kann ich doch nicht in die Öffentlichkeit hinaustragen. Diese Social Medias verleiten ja zu diesen Einblicken in die Intimität. Dadurch wird das entwertet, finde ich. Also ich halte mich davon fern. Ich gehöre auch nicht zu den Frauen, die über die Sexualität meines Mannes reden. Auch zu keine Freundin. Niemals. Das ist etwas, das uns gehört und sonst niemanden. Und das heute junge Leute anstatt Scheiße, Fuck you sagen. Das ist auch schade. Sie haben mir damit ein Wort genommen, was ich mal verwendet habe. Nachts. Und das ist weg. Und es wirkt. Also, es geschieht es. Entschuldige. Es ist die Vulgarität, die mich stört, nicht die Offenheit. Offenheit wäre ja gut. Dann würden wir vielleicht heute auch nicht mehr jungen Mädchen sagen müssen, was sie ganz vergessen haben, wie Verhütung geht und dass sie auf sich selber aufpassen müssen. Ja, dass die wissen ja sehr wenig, weiß.

**Jagoda Marinić** [00:59:13] Junge Mädchen, wenn sie gerade sagen, sie haben noch nie so viel Geld für Kosmetik aufgebraucht. Ich glaube, ich habe in der Times gelesen, dass inzwischen junge Mädchen zwischen 16 und 18 über 350 \$ im Monat wirklich für diese 16 Schichten Schminke, die sie brauchen. Also was für eine künstliche Vision von Schönheit da letztlich im Moment produziert wird. Kommerziell von Masken für Lippen, Masken für Nasenflügel, also Ideen, die man gar nie hatte. Dass sie irgendwie im Alter von 16 reparierbar sein müssten.

**Senta Berger** [00:59:42] Oder aber auch, weil sie glauben, dass die Social Medias ihre Lehrmeister sind. Sie informieren sich bei den Social Medias und wissen nicht, dass dort verkauft wird und dass sie kaufen. Das finde ich so schade.

**Jagoda Marinić** [00:59:56] Ja, das stimmt. Das ging mir sogar selber so Ich bin sehr spät bei Instagram eingestiegen und da war eine Schauspielerin, die ich toll fand aus Spanien, und da hat sie ihre Creme gepostet. Am Anfang, weil ich muss ich ehrlich, sage ich jetzt hier, weil sie beschämend ist und nicht mehr so toll, dass die es hier zeigt, welche Creme sie verwendet. Ich habe sie sofort gekauft und hat dann alle zwei Wochen hat sie eine neue Creme, bis ich kapiert habe, ich war noch nicht im Algorithmus. Also wie dieses Placement da eigentlich stattfindet, wo ich dachte, wenn jemand 14 ist und da reingehet und Leute toll findet, der natürlich egal was sie in die andere halten und er hat es. Ich frage mich erlebt sie so unglaublich neugierig, unglaublich wach und auch diese Leidenschaft, mit der sie in diesem Film spielen. Was ist? Ja. Was ist das, was sie so ein Lebenselixier ist? Auch so abgedroschen. Aber was weckt diese Neugier? Wodurch? Wodurch? Behalten Sie die so wach? Oder ist es Ihre Gabe Lebens Gabe? Oder woher kommt diese Neugier, diese Vitalität?

**Senta Berger** [01:00:57] Vitalität habe ich sicherlich von meiner Mutter geerbt, glaube ich, oder ich habe sie mir abgeguckt. Ihre Zugewandtheit zur Natur habe ich mir sicherlich auch als Kind schon abgeguckt. Sie hat ja nie gesagt Macht das so oder so gar nicht. Neugierde weiß ich nicht. Ich bin so geboren. Wahrscheinlich. Als ich angefangen habe, als Schauspielerin, bin ich allen Leuten auf die Nerven gegangen, weil ich alles wissen wollte. Den Kameramann gefragt Was machst du jetzt? Oder was machen Sie jetzt? Wir waren ja alle per Sie. Und was für ein Objektiv ist es? Darf ich da mal durchgucken? Ich wollte alles wissen. Und wenn man weiß, wie es zusammenhängt, dann fühlt man sich auch sicherer im Leben wie im Beruf. Vielleicht kommt es daher und ich will das wirklich gerne alles wissen. Was passiert mit mir auch? Und mit. Mit. Mit der Welt. Manchmal ist es nicht gut, das zu wissen.

**Jagoda Marinić** [01:01:54] Ja, Sie haben das vorhin so schön formuliert, dass wenn man jung ist, man dieses Selbstbewusstsein hat, weil man nicht weiß. Und gleichzeitig vermute ich, dass das Selbstbewusstsein, auch wenn es kleiner ist, wenn man weiß, trotzdem irgendwie größer ist. Wissen Sie, was ich meine? Also, das ist.

**Senta Berger** [01:02:09] Was man weiß, dass man weiß genau.

**Jagoda Marinić** [01:02:10] Dass man weiß, was man weiß. Und weil man von der Unsicherheit auch weiß, dass man trotzdem irgendwie auch in dieser unsicheren Selbstsicherheit irgendwie mehr Ja, oder zumindest schafft man es, obwohl man so viel weiß, immer noch ein Funken Unsicherheit zu spüren. Vielleicht trifft es das. Wenn Sie sich Ich würde mich interessieren Sie mit Ihrem Blick, wenn Sie sagen, für die ja, für die nächsten Jahre Ihres Lebens, aber auch für uns als Gesellschaft für Sie. Ich pack jetzt wieder zwei Fragen in eine. Aber was wäre die persönliche Freiheit, wo Sie sagen, die wäre mir am wichtigsten zu leben, jetzt, so die nächsten Jahre, Dafür will ich Freiräume, die möchte ich für mich haben. Und wenn Sie uns als Gesellschaft betrachten Sie sind ja doch schon durch Ihre Arbeit, durch die Art und Weise, wie Sie immer wieder sich für Themen engagieren, eine sehr präzise Beobachterin. Welche Freiheit wünschen Sie uns im gesellschaftlichen Miteinander am stärksten? Dass wir sie Sie haben manchmal gesagt, die Andersdenkenden zu achten. Das war ein Zitat von jemand anderem. Aber wenn ich jetzt sage Was ist Ihre Freiheit, die Sie in einer Gesellschaft am meisten schützenswert fänden, im Moment oder am meisten wiederbelebt sehen wollen würden?

**Senta Berger** [01:03:19] Also ich fürchte, dass die Digitalisierung unsere Gesellschaft tiefgreifend verändert hat. Das lässt sich auch nicht mehr zurückdrehen. Aber uns fehlt einfach ein ethischer Überbau. Es gibt keine Gesetze, um das Internet und die Social Medias zu begrenzen und auch zu bewerten. Und es gibt keine Ethik. Und das würde ich mir wünschen, dass das, ich weiß nicht wie an Schulen, an Kinder gelehrt wird, ihnen klargemacht wird Da fehlt einfach Information und Wissen und es fehlt die Mitmenschlichkeit, die Diskussionskultur, die Streitkultur. Das finde ich ganz wichtig.

**Jagoda Marinić** [01:04:01] Da gab es jetzt eine ganz tolle Rede von Kate Winslet. Ich weiß nicht, ob Sie die bekommen haben. Sie hatten Award bekommen und hat einen Film mit ihrer Tochter gedreht über eine Mutter und Tochter, bei der, wo die Tochter den Zugang zur Familie verliert, weil sie sich so in diesen sozialen Medien verliert und eben nur darüber nachdenkt, wie sie ist im Verhältnis zu den Frauen im Netz und Mutter Tochter kommen nicht mehr zueinander. Es ist ganz dramatisch und sie hat dann eine Rede gehalten und auch wirklich so ein Aufschrei für Eltern sogar. Bitte helft uns, unsere Kinder aus diesem inneren Gefängnis herauszubringen, weil sie plötzlich das, was sie da im Netz sehen, als innere Wahrheit haben. Das hat ein unglaubliches Echo ausgelöst. Also erstens, wie sehr viele Jugendliche zu leiden scheinen in dieser Zeit. Sie haben ja von Pubertät geredet mit diesen, mit dieser Nähe, die dieses Handy ja auch suggeriert, ist ja doch was anderes als ein Bildschirm. Ich habe das Handy unter dem Bett in der Hand, nicht mehr wie früher im Kino. Was das war? Und dann die Eltern, die gar nicht mehr rankommen an dieses Gefängnis, das sich da da bildet. Ich glaube, das ist ein Thema, das sie meinte. Und ich glaube, sie haben auch recht, dass wir gesellschaftlich gar nicht so auf dem Schirm haben, wie viel Freiheit junge Menschen nicht.

**Senta Berger** [01:05:12] Absolut genau.

**Jagoda Marinić** [01:05:13] Weil wir ihnen so tief in die Köpfe, in die Hände kommen. Und ihre Fantasien? Sie haben vorher gesagt, eine Ihrer großen Gaben war Fantasie. Die haben vielleicht gar keine Zeit mehr für die Fantasie, weil Sie im.

**Senta Berger** [01:05:23] Eigenen Takt Fantasie kennenzulernen.

**Jagoda Marinić** [01:05:26] Oder.

**Senta Berger** [01:05:26] Zu entwickeln. Ja, das kann man sich wünschen.

**Jagoda Marinić** [01:05:29] Aber man weiß es nicht. Und die persönliche?

**Senta Berger** [01:05:32] Ach Gott, Ich wünsche mir die Freiheit. Diese überschaubaren Jahre für uns beide. Für Michael und für mich und für meine Kinder. Dass wir die wirklich mit Anstand, mit Anstand verbringen, mit Freude am Leben fühlen. Ich möchte noch. Meine Mutter hat immer gesagt Solange will ich noch leben, bis der Simon in die Schule kommt. Aber da war sie. 72, 99 ist sie geworden. Also kann ich sagen ich wünsche mir auch, ich möchte gerne so lange leben, bis der Johnny, der ist, jetzt zwei in die Schule kommt. Und das wäre eine schöne Freiheit, mit meiner Zeit umzugehen. Freiheit ist auch Unabhängigkeit.

**Jagoda Marinić** [01:06:16] Dass Sie die weiter gerne behalten.

**Senta Berger** [01:06:19] Ja.

**Jagoda Marinić** [01:06:20] Dann möchte ich mich bedanken, dass Sie so frei waren, Ihren ersten Podcast mit mir zu machen. Ich fand es sehr schön, dass sie da waren, auch wenn ich großen Respekt hatte, weil ich auch weiß, dass das vielleicht so ein Format ist, das sie nicht kennen. Und ich freue mich, dass sie sich darauf eingelassen haben und dass Sie zu Gast waren bei Freiheit.

**Senta Berger** [01:06:36] Danke, Danke, danke. Gut. Ihr müsst mir sagen, wie ich diesen Podcast hören kann.

**Jagoda Marinić** [01:06:55] Freiheit Deluxe mit Jagoda Marinić ist eine Produktion des Hessischen Rundfunks in Zusammenarbeit mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels alle 14 Tage unter anderem in der ARD Audiothek.

**Speaker 4** [01:07:07] SWR2 Wissen. Der Podcast jeden Tag eine halbe Stunde. Interessante Hintergründe. Ich habe Patienten, die alleine essen müssen, weil sie die Geräusche ihrer Kinder nicht ertragen. Überraschende Ansichten, Der Luxus Ein Arschloch sowieso. Wichtige Erkenntnisse Wenn Energie kristallisiert. Zu Materie kommt gleich viel Materie und Antimaterie heraus. Drängende Fragen Was spricht dafür? Was dagegen, dass ein Windrad ein Auerhahn tatsächlich stört? Historische Ereignisse.

**Speaker 3** [01:07:38] Des.

**Speaker 4** [01:07:40] SWR zwei wissen Das sind gut recherchierte Geschichten aus unterschiedlichsten Gebieten. Zum Beispiel Medizin. Ich habe Herpes gekriegt, ich habe Hautausschläge gekriegt und ich konnte diese ganzen Symptome nicht mehr einordnen. Klimaschutz, Solarenergie ist weltweit mit Abstand die günstigste Energieform. Oder bewegende Biografien liegen mir auch im Iran. Man hat mich aus dem Land geworfen,

aber durch die sozialen Medien bin ich jeden Tag wieder dort. SWR zwei Wissen könnt ihr in der ARD Audio Tec hören der SWR zwei App oder überall sonst, wo es Podcasts gibt?